

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächst erscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 183.

Mittwoch, den 9. August

1854.

Die österreichische Nationalanleihe.

Der talentvolle junge Kaiser Oesterreichs hat jüngst einen Aufruf an seine Völker erlassen, worin die bedenkliche Finanzlage des Reichs offen dargelegt und die Unterthanen aufgefordert werden, es möge sich Jeder „nach Kräften betheiligen um sowohl das Beste der Gesamtheit als auch die eigenen Interessen kräftigst zu fördern.“

Der Staat will mindest 350 Mill. Gulden und höchstens 500 Mill. zu 5 Proc. leihen. Die Einzahlung der gezeichneten Summe kann in beliebigen Raten 3 Jahre hindurch erfolgen. Wird die Anleihe auf 450 Mill. gebracht, so kann der Darleher die Einzelzahlungen des Capitals bis auf 5 Jahre ausdehnen.

Die Ausschreibung dieser Anleihe ist mehr als eine gewöhnliche Finanzoperation. Sie gehört ohne Zweifel zu den außerordentlichsten Ereignissen dieses ereignißvollen Jahres, welches in Begriffen steht, eine Kriegserklärung des deutschen Bundes gegen Rußland — wundersam zu sagen — zu erleben. Und was ist diese Anleihe in allen Beziehungen bedeutsam, in politischer so gut, wie in finanzieller.

Wir haben zunächst ihren politischen Charakter ins Auge zu fassen. Der kaiserliche Erlass, welcher an die österreichischen Völker appellirt, bildet einen schroffen, aber wohlthuenden Gegensatz zu dem famosen Edicte des Jahres 1811, durch welches das damalige Oesterreich seinen Gläubigern kund und zu wissen that, daß es hinfort von seinen Schuldverpflichtungen nur noch 5 Proc. anerkenne, oder mit andern Worten, daß es sich nicht gut befunden habe, Bankrott zu machen. Der neueste österreichische Erlass redet zugleich eine Sprache, zu welcher das vorzuziehliche, das Metternich'sche Oesterreich sich niemals emporschwingen vermocht hat. Er wendet sich unmittelbar und unverhüllt eines Theils an den gesunden Menschenverstand, dem andern Theils an den Patriotismus der Bevölkerungen; er macht dadurch gewissermaßen jeden einzelnen zahlungsfähigen Unterthan zum Mitvotanten in einer großen Abstimmung über die Zukunft des Kaiserstaates. Wenige Jahre nach Revolutionen und Bürgerkriegen ist das gewiß ein kühner Schritt; denn die härteste Probe für den Patriotismus ist die, wenn Geld gelehrt werden soll.

Die Abstimmung für die Regierung scheint ein glänzendes Resultat zu liefern. Es sind von Einzelnen 1, bis 4

Millionen Gulden gezeichnet worden. Sanguine Rechner behaupten schon, daß 500 Mill. voll werden würden. In einem solchen Erfolge liegt die beste Rechtfertigung der Maßregel. Dieser Erfolg zeigt zunächst von Vertrauen, welches die Völker des österreichischen Kaiserstaats zu ihrem Kaiser und zu ihrer Regierung haben, sodann von dem allgemeinen Wunsche der Nation, man möge gegen das immermehr sich ausbreitende Rußland kriegerisch auftreten, das Volk will gern die Mittel dazu bieten. Zugleich wird durch diese Nationalanleihe das Schicksal der österreichischen Völker an den Staat gekettet, dem man Geld, viel Geld geliehen hat. In dem nämlichen Sinne, in welchem englische Schriftsteller behauptet haben, die Consols seien für Großbritannien die beste Polizei, wird man dereinst sagen dürfen, die Schuldscheine der großen Anleihe von 1854 bis 1858 seien die besten Unterpfänder für die Treue der Oesterreicher gegen Oesterreich.

Durch den ganzen Erlass weht ein Geist der Offenheit, Klarheit und Entschlossenheit, welcher weiß, was er will, welcher für große Zwecke große Mittel in Bewegung zu setzen sich nicht scheut, ein Geist männlichen Verstandes, der nicht verfehlen kann, einen guten Eindruck selbst auf die kalten Gemüther der rechnenden Börsenmänner zu machen. Daß offene Ehrlichkeit die beste Politik sei, zeigt sich auch hier wieder. Der Erlass beginnt mit dem offenen Geständniß, daß die Finanzlage des Kaiserstaats eine sehr schwierige geworden sei. Die stürmischen Ereignisse der letzten Jahre, die Conjunctionen von 1851, die großen Eisenbahnbauten haben nicht allein ein schlimmes Mißverhältniß zwischen Einnahme und Ausgabe des Staats herbeigeführt, sondern auch eine für Handel, Gewerbe und Landbau höchst nachtheilige Entwerthung der Landeswährung zur Folge gehabt, welche letztere bekanntlich aus einer silbernen in kurzer Zeit eine papierne ward. Alle gegen diese Uebelstände angewandten Maßregeln zeigten sich wirkungslos; die Silberanleihen, welche der Staat im Laufe der letzten Jahre versuchte, waren nicht im Stande, die metallene Basis des Geldumlaufs herzustellen, während gleichzeitig die politischen Conjunctionen wiederholt die außerordentlichsten Ansprüche an den öffentlichen Schatz machten. Namentlich ist letztes im gegenwärtigen Augenblick der Fall, in Folge, wie der Erlass wörtlich sagt, „der in der neuesten Zeit in den südlichen Grenzländern des Reichs eingetretenen bedrohlichen Gestaltung der politischen Verhältnisse und der hierdurch zur Wahrung der Ehre und der ernstesten

Interessen der Monarchie nothwendig gewordenen militärischen Entwicklungen." Das ist im Kurzen der Inhalt des Aufrufs.

Schon das ist charakteristisch, daß in diesem Falle der Geldsuchende nicht allein seine Verlegenheiten dem Darleihenden unumwunden darlegt, sondern ihm auch geradezu eingesteht, daß am Vorabende einer bedrohlichen, die äußersten Kraftanstrengungen des Staates herausfordernden Krisis sein Capital dem öffentlichen Schatze anvertraut werden soll. Es wird in der Lage der Dinge nichts geschmeichelt, nicht mit Phrasen von Sicherheit und Vertrauen gespielt: es wird einfach gesagt, daß Noth an Mann geht, daß die „dringendsten Rücksichten der allgemeinen Wohlfahrt eine durchgreifende und umfassende Maßregel“ gebieten, daß es dazu „des werththätigen Zusammenwirkens“ Aller bedarf, daß der Kaiser an die bewährte Vaterlandsliebe seines Volks sich wendet, damit es den vorgelegten hohen Zweck erreichen helfe.

Vor dem Jahre 1848 würde dieser kaiserliche Aufruf schwerlich seinen Weg in die Wiener Zeitung gefunden haben. Die Wiener Censur hätte ihn nach den damals geltenden Grundfögen streichen müssen. Die schwachen Seiten des kaiserlichen Aerariums so rückhaltlos darzulegen, die Unterthanen so allgemein in das Geheimniß der Finanzgebarung zu ziehen, das Heil des Staates von dem guten Willen des Patriotismus abhängig machen, würde als eine höchst bedenkliche Abweichung von den altbewährten Prinzipien des allerhöchsten Hofes erschienen sein. Man würde gefürchtet haben, die Maßregel möchte mißlingen, die Gemüther möchten erregt werden.

Die politische Bedeutung des kaiserlichen Aufrufs ist groß und zeigt von einer Hoherzigkeit, welche ihren Lohn im Vertrauen der Völker finden wird.

Ueber die finanzielle Tragweite jenes Act's nächstens.

Ist das Abblatten der Runkelrüben rathsam oder nicht?

Es gab eine Zeit, wo man in vielen Gegenden Sachsens das Kartoffelkraut vor dem Einernt der Knollen abhieb und zum Viehfutter verwendete. Rationelle Dekonomen thun dies jetzt nicht mehr, indem sie eingesehen haben, daß dieses Fütterungsmaterial nicht nur einen geringen Nahrungswert hat, sondern auch den Ernteertrag der Knollen wesentlich verringert. Man läßt daher jetzt der Vegetation der Kartoffeln ihren natürlichen Gang. Gleiches kann man jedoch nicht von der Behandlung der Runkelrüben sagen. Hier sind die Stimmen noch getheilt. Einige halten nämlich das Abblatten der Runkelrüben im Interesse der Futtervermehrung für vortheilhaft, Andere nicht. Ein sicheres Urtheil hierüber kann nur dadurch gewonnen werden, daß man auf gleichgedüngten Feldern mit gleicher Runkelart in gleich großen Abtheilungen verschiedene Versuche anstellt, die Pflanzentheile im grünen und gedörrten Zustande genau wiegt und auch auf chemischen Wege die Bestandtheile aufs Genaueste ermittelt. Diese für jeden praktischen Landwirth höchst wichtige Untersuchung hat Herr Dr. Müller, Chemiker an der landwirthschaftlichen Versuchstation zu Chemnitz, übernommen und wir glauben dem Interesse vieler Leser dieses Blattes zu entsprechen, wenn wir hier in Kürze die Resultate

dieser mit großer Mühe und Umsicht angestellten Versuche mittheilen, indem wir einen dem Raume und Zwecke dieses Blattes entsprechenden Auszug aus dem von genanntem Chemiker gefertigten höchst umfangreichen Berichte geben. Zuerst muß bemerkt werden, daß gelbe, runde Runkelrüben in fünf gleichgroßen Abtheilungen gepflanzt wurden. Abtheilung I wurde viermal geblattet, Abtheilung II dreimal, Abtheilung III zweimal, Abtheilung IV einmal und Abtheilung V gar nicht. In Bezug auf die Blätter und deren Bestandtheile lehrte die Untersuchung Folgendes: die Menge der grünen Blätter war in Abtheilung I am größten, woraus man sieht, daß ein öfteres Abblatten die Blätterzeugung erhöht. Die Wassergehalte der Blätter waren sich fast in allen Abtheilungen gleich, während die Trockensubstanz in den später gewachsenen Blättern fast $\frac{1}{6}$ zunahm. An Aschengehalt zeigte sich weniger in den später geernteten Blättern, während sie mehr Stickstoff enthielten. In Bezug auf die Rüben und deren Bestandtheile bemerkte man: Durch das Abblatten wird die Wurzel zurückgehalten, die Rübe enthält um so mehr Stickstoff, je weniger abgeblattet wird; an Zuckergehalt scheint die Rübe durch das Abblatten nicht verloren zu haben, doch wird von ungeblatteten Rüben immer mehr Zucker gewonnen, da man mehr Rübenmasse erntet. Aus diesen Ergebnissen sieht der praktische Landwirth, daß der absolute Ernteertrag der Runkelrüben durchs Abblatten verringert wird im Vergleich mit den ungestört vegetirenden Pflanzen. Da nun die Blätter der Runkelrübe als Futtermittel einen geringern Werth haben als die Wurzel, so ist das mehrmalige Abblatten keineswegs anzurathen. Wie sehr durch eine vermehrte Blattbildung der Vergrößerung der Wurzel Ertrag geschieht, sieht man daraus, daß bei der vorgenommenen Untersuchung bei Abtheilung V die Blätter nur den dritten Theil von dem Gewichte der Rüben ausmachten, während sie sich in Abtheilung I über $\frac{3}{4}$ erhoben. Ueberdies verdient noch bemerkt zu werden, daß die Blätter wegen ihres Reichthums an organisch sauren Salzen bei den Thieren starkabführend wirken. Da ferner mehrmals abgeblattete Runkeln einen größeren Wassergehalt zeigen, so sind die Rüben der Fäulniß eher unterworfen und ihre Aufbewahrung für den Winter schwieriger. Da endlich die Blätter aller Pflanzen viel mineralische Bestandtheile enthalten, so muß eine vermehrte Blattbildung schädlich entkräftend auf den Boden wirken. Die Rathsamkeit des Abblattens wird also entschieden verneint. — Zum Schlusse erwähnen wir noch, daß auch Herr Professor Dr. Wolff im vorigen Jahre derartige Versuche angestellt und gefunden hat, daß durch das Abblatten das Gesamtgewicht der Ernte um $\frac{1}{3}$ vermindert wurde, daß die procentische Menge der stickstoffhaltigen Verbindungen abnahm; daß bei runden in der Wachsenden Runkeln der Zuckergehalt Verlust erlitt, während dies bei den langen, größtentheils über der Erde wachsenden Runkeln nicht der Fall war; daß der Wassergehalt bei den langen Rüben erhöht wurde, bei den runden aber nicht. Dr. Wolff sagt: die Rübenblätter stellen ein schlechtes Futter dar, welches keiner Weise den durch das frühzeitige Abblatten bewirkten Verlust des Ernteertrages zu decken vermag und ebenso verringert die Dualität der Milch. Man unterlasse also das Abblatten

Frei
Sparkasse
19 Ngr. 8
ausgestellte

— S
in und a
Pf. (einfach
mit 30 T
und bezie
hauses un
und bezie
theilung v
Der Armer

Dres
gestrigen
Die letzten
Stimmung
den ersten
Gewitterre
des Feuer
am Sonn
coration d
Sonnabend
selhaft, ob
weniger b
erst am S
abende, er
C. G. Lar
scheint, die
Philippe
die Produ
und Nief

+ D
Stallburg
Königreich
kundiger
Vorrichtung
zum Koch
mit dem
Wärmeme
wie des
Hundert
zweihunde
fertigen
den 1. M
theilung
gasse Nr.
will, muß
material
haltige
einfach un
zubessern,
Raum ei

Tagesgeschichte.

Freiberg. Im Monat Juli d. J. wurden bei hiesiger Sparkasse 3608 Thlr. 20 Ngr. 4 Pf. eingelegt, 3486 Thlr. 19 Ngr. 8 Pf. Einlagen zurückgenommen. Die Zahl der neu ausgestellten Bücher betrug 73.

— Im Monat Juli d. J. (5 Wochen) wurden 253 Arme in und außer den Armenanstalten mit 366 Thlr. 19 Ngr. 3 Pf. (einschließlich 4806 Pfd. Brod; 29 Arme vorübergehend mit 30 Thlr. 28 Ngr. 4 Pf.; 8 Arme mit Kleidungsstücken und beziehentlich Wäsche; 10 Arme außerhalb des Krankenhauses und 7 im Stadtkrankenhaus mit Kur, Medicamenten und beziehentlich Pflege unterstützt; 154 Arme wurden bei Verteilung von Legaten berücksichtigt; 3 Arme wurden auf Kosten der Armenkasse beerdigt.

Dresden, 7. August. Unser Vogelschießen hat mit dem gestrigen Tage ohne weitere Zwischenfälle sein Ende erreicht. Die letzten Tage war der Besuch desselben zahlreicher und die Stimmung des Publikums im Ganzen etwas animierter als in den ersten Tagen, obgleich am Freitag und Sonnabend starke Gewitterregen eintraten, wodurch insbesondere die Abbrennung des Feuerwerks eine Störung insofern bekam, als dasselbe erst am Sonnabend abgebrannt werden konnte. Da leider die Decoration durch den Regen gelitten hatte und deshalb auch am Sonnabend nicht abgebrannt werden konnte, so bleibt es zweifelhaft, ob die Illumination oder das Feuerwerk das Publikum weniger befriedigt hat. Auch der sogenannte Königsschuß ist erst am Sonntage, anstatt wie gewöhnlich beabsichtigt am Sonnabend, ermöglicht worden und dies Mal auf Herrn Hotelier C. G. Lange gefallen; unter den Schaubuden haben, wie es scheint, die Kreuzberg'sche Menagerie, die Leistungen des Herrn Philippe aus Paris in der indischen und chinesischen Magie und die Productionen der Kunststreitergesellschaft der Herren Monfroid und Nief des meisten Zuspruchs sich zu erfreuen gehabt.

(Dr. J.)

+ **Dresden.** Ein Freiherr Werner Friedrich von Niese-Stallburg in Prag macht jetzt den ökonomischen Vereinen des Königreichs Sachsen bekannt, daß er, um das Nachdenken sachkundiger Männer auf die Verbesserung der Koch- und Heizvorrichtungen zu lenken, um sie ferner zu veranlassen, einen zum Kochen und Heizen gleichtauglichen Ofen herzustellen, der mit dem geringsten Aufwande von Brennmaterial die höchste Wärmemenge erzeugt und auch für die Wohnung des Armen wie des Reichen anwendbar ist, einen ersten Preis von fünfhundert Gulden im Conventionsfuße und einen zweiten von zweihundert Gulden Conv. Denjenigen aussetzt, welche einen fertigen Ofen, der den Anforderungen entspricht, bis spätestens den 1. Mai (jede frühere Einsendung ist, um Zeit zur Beurteilung zu gewinnen, erwünscht) an ihn in Prag, Nikolander-gasse Nr. 134 einschickt. Wer den genannten Preis erlangen will, muß einen Ofen einsenden, welcher für jedes trockne Brennmaterial paßt, den Brennstoff vollkommen ausnützt, eine nachhaltige gleichmäßige Erwärmung giebt, in seiner Construction einfach und schnell, haltbar und wohlfeil herzustellen und auszubessern, für jede Wohnstube anzuwenden ist, keinen zu großen Raum einnimmt und weder feuergefährlich noch gesundheits-

schädlich, sondern vielmehr Luft verbessernd wirkt. — Der Preis wird auf der 1855 in Prag stattfindenden Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zuerkannt; wobei die Preisrichter sind: Herr Professor Balling, Hr. Professor Mitscher, Hr. Kaufmann Batka, Hr. Karl Brosche, Hr. Louis von Habern, Hr. Oberingenieur Bar. Wehel, Hr. Civilingenieur B. Daniel. Möchten die Anerbietungen dieses edlen Mannes recht vielen Sachverständigen ein Antrieß werden, mit allen Kräften dahinzustreben, diese Aufgabe auf möglichst vollkommene Weise zu lösen. Denn wer weiß nicht, wie noch jetzt in vielen Haushaltungen das so theure Brennmaterial durch unzuweckmäßig gebaute Ofen verschwendet wird; wie die Noth des Armen im kalten Winter dadurch wesentlich erhöht wird; wie die Ausgaben für die Heizung der Gebäude, für die Zwecke der Civil- und Militärverwaltung durch die Theuerung der Brennstoffe steigen und somit mittelbar den Steuerpflichtigen immer wieder drücken; wie mancher lohnende Erwerbszweig zurückgeht und endlich gar aufhört, wenn die Preise des für sie nöthigen Brennstoffes so hoch werden, daß die Marktpreise der fertigen Erzeugnisse die Betriebsauslagen nicht mehr decken. Schließlich sei noch erwähnt, daß ein ausführlicher, gedruckter Prospect bei jedem Vorstande eines landwirthschaftlichen Vereines eingesehen werden kann.

Berlin, 2. August. Zwischen der bairischen und preussischen Regierung ist, wie die Voss'sche Zeitung berichtet, auf Anregung der erstern dahin ein Uebereinkommen getroffen worden, daß künftig bei Ordensverleihungen an preussische Staatsangehörige, die in Baiern wohnen, oder umgekehrt an bairische Unterthanen, die in Preußen wohnen, bevor die Ordensverleihung erfolgt, erst die betreffende Regierung befragt werden soll, ob ihr dieselbe genehm sei, und daß nur dann, wenn hierbei gegenseitige Uebereinstimmung herrscht, die Decoration ertheilt werden soll.

Berlin, 4. August. Ueber die Dispositionen, welche für den Fall der Mobilmachung getroffen sind, kann ich Ihnen aus gutunterrichteter Quelle Näheres mittheilen, indem ich zugleich voranschicke, daß nach einer Verabredung mit der österreichischen Regierung Preußen der Verpflichtung entbunden ist, vor Beendigung der Ernte seine Streitkräfte zusammenzuziehen. Was die Mobilmachung selbst betrifft, so handelt es sich vorerst nur um das stehende Heer, die Reserven und das erste Aufgebot der Landwehr, und zwar ist hinsichtlich der letztern eine successive Einziehung nach Altersklassen angenommen, so daß die jüngsten Landwehrlente zuerst eingezogen werden. Die Truppenstationen selbst werden folgende sein: das 4. Armeecorps, welches in der Provinz Sachsen steht, rückt an die Flußübergänge im Königreiche Sachsen bei Pirna und Riesa und bezieht an denselben vorläufig Lager, um dann in Böhmen einzurücken. Das 3. Armeecorps (Brandenburg) rückt theils in die Plätze des 4. Armeecorps, theils dient es diesem als Reserve. Das 5. Armeecorps (Schlesien) wird wegen der gegen das Ende des Monats August stattfindenden Königsrevue zusammengezogen und bleibt nach derselben in seinen Cantonnementsquartieren stehen; bis es durch Oesterreichisch-Schlesien nach Böhmen abrückt. Das 1. und 6. Armeecorps (Preußen und Posen) sind zur Befestigung der russischen Grenze bestimmt, welcher sie möglichst nahegelegt

werden sollen. Das 2. Armeecorps (Pommern) rückt in die Mark Brandenburg und bildet die Reserve der vorgenannten beiden Corps. Das 7. und 8. Armeecorps (Westfalen und Rheinprovinz) besetzen die französische Grenze, doch so, daß sie mit dem in der Provinz Sachsen stehenden 3. Armeecorps in Verbindung bleiben. Die Mobilmachung würde mit dem Einrücken der einzelnen Armeecorps in die vorbezeichneten Stellungen beginnen. Wie versichert wird, liegt es auch in der Absicht, einen Theil der Bundesarmee mobilzumachen und die Anwesenheit des Herrn v. Bismark-Schönhausen soll mit dieser Frage in Verbindung stehen. — Der Erfolg der russischen Anleihe ist hier ein sehr kläglicher gewesen und das Haus Mendelssohn, welches dieselbe betrieben, hat nicht reussirt. Nur einige Bankiers, welche Rußland verpflichtet sind, haben mäßige Summen gezeichnet. (D. A. Z.)

Turin, 29. Juli. (A. Z.) In Genua wüthet die Cholera. In ganz Genua herrscht darüber große Verüstzung, unter den wohlhabendern Klassen so gut, als unter den ärmern. Erstere flüchten sich in gesunde Gegenden, und die von Doppelmaschinen gezogenen Eisenbahnzüge reichen kaum hin, um alle Diejenigen zu befördern, welche aufs Land oder in das Innere, oder ins Ausland sich zu begeben wünschen; 5000 bis 6000 Pässe sind verlangt worden. In der ärmern Klasse, unter welcher die Cholera gewöhnlich die größte Ernte hält und Unwissenheit und Aberglauben Hand in Hand mit einander gehen, schreit man über Vergiftung der Brunnen. Schon hat sich der Pöbel zu beklagenswerthen Handlungen hinreißen lassen. Aerzte und Apotheker, die sonst in Ansehen stehen, werden von der bethörten Menge verfolgt. Mehrere Maurer, von der Staatsbehörde mit Reinigung schmutziger Dertlichkeiten beauftragt, wurden mißhandelt. Selbst Priester haben von diesem Wahn zu leiden. Die Regierung hat Vorsorge getroffen, daß keine größern Unordnungen entstehen.

Paris, 1. August. Der Einzug Espartero's in Madrid gleich, wie der Telegraph meldet, einem Triumphzuge; der Jubel des Volks soll ohne Grenzen gewesen sein. Man ließ ihn und alle die Generale, welche sich an die Spitze des Aufstandes gestellt haben, leben. Seltener soll unter den fortdauernden Aclamationen der Name der Königin zu hören gewesen sein, obwohl ihr Bild, mit Blumen bekränzt, auf den Barrikaden gesehen wird. Man hält nun die Bewegung für beendet. Ueber die Bedingungen, welche der Herzog von Vittoria der Königin gestellt, unter welchen er die oberste Leitung der Geschäfte und das Präsidium des Ministerraths zu übernehmen entschlossen sei, verlautet noch nichts Bestimmtes, wenigstens nichts Ausführliches. Doch glaubt man hier in höhern Kreisen zu wissen, daß Espartero, im Einvernehmen mit seinen neuen Freunden, Freiheiten für das Land gefordert, die noch über die Constitution von 1837 hinausreichen, und daß große Schwierigkeiten gegen die Annahme am Hofe sich erhoben. Es sollen nun alle wichtigen Staatsämter sowie die Stellen im Palast von Personen, welche der siegreichen Partei angehören, besetzt werden. Besonders soll das Ministerium aus lauter Progressisten ohne jede Beimischung bestehen. Man zweifelt sehr daran, daß der Herzog v. Ribas ein Portefeuille erhält. Der Presse soll volle Freiheit gelassen, und die schädlichen Rathgeber, wie die Gene-

rale Sartorius, Blaser, San-Luis und andere Günstlinge, gänzlich beseitigt werden. Man hält es noch nicht für ganz ausgemacht, daß sich die Königin mit Espartero verständigt, und glaubt, daß der Herzog mehr dem Drängen seiner Freunde als dem Verlangen der Königin nachgegeben, als er sich entschlossen habe, seinen Einzug in Madrid zu halten. Es wird nun seine Sache sein, manches Unebene zu ebnen. Ich gebe Ihnen als treuer Berichterstatter die verschiedenen Ansichten und mehr oder weniger begründeten Voraussetzungen, mit denen man sich hier in höhern Kreisen trägt, die mir zur Genüge bewiesen haben, wie gut sie unterrichtet sind. (D. A. Z.)

— 1. August. Aus Spanien verlautet, daß die Königin Christine sich geweigert habe, Madrid anders als in Folge eines Cortesbeschlusses erlirt zu verlassen. Da nach Allem, was man von diesen Cortes hört, sie constituirende sein sollen, so ist die Frage, ob man auch nur bei der sehr liberalen Verfassung von 1837 stehen bleiben werde. Die Lage der Dinge wird in der Halbinsel auch dadurch noch verschlimmert, daß viele Flüchtlinge dahin zurückkehren und eine Menge fremder „in Revolution machender“ Elemente sich dahin bereits gewendet und beim Bau der Barricaden, deren jetzt zwischen 1500 und 1800 in Madrid stehen sollen, bereits förderliche Anweisung erteilt haben. Aus Rodez schreibt man dem Aigle unter dem 28. Juli, daß etwa 100 spanische, seit dem Vorgange zu Sarragossa im Departement internirte Flüchtlinge die Erlaubniß erhalten haben, nach Spanien zu gehen. — Die kaiserliche Garde ist fast ganz eingekleidet, equipirt und bewaffnet, ebenso wie die Hundert Garden. Es scheint, daß der Kaiser die Revue am 14. über dieselbe abnehmen und der Dienst am 16. beginnen werde.

— 2. August. Eine Note des Moniteur giebt die größte Unzufriedenheit des Kriegsministers darüber kund, daß man die Resultate der Experimente über einzuführende Vervollkommnungen der Angriffs- und Vertheidigungsmittel den Zeitungen mitgetheilt habe, noch ehe dieselben zur Kenntniß des Chefs der Armee gekommen seien; dies bekunde einen großen Mangel an Patriotismus; der Minister sei übrigens entschieden, dergleichen Ueberschreitungen aller militärischen Pflichten nicht zu dulden. — Das amtliche Blatt enthält auch das officielle Programm zur Feier des Nationalfestes des 15. August. „Panem et Circenses.“ Die neue Welt giebt sich Mühe, hinter der alten römischen nicht zurückzubleiben, wenn auch in der alten der Begriff des Brodes ein etwas luxuriöserer war. Das Wesentliche des Programms ist das Folgende: Früh und Abends sechs Uhr Geschüßsalven bei den Invaliden. Am Morgen Naturalienvertheilung an arme Haushaltungen in ganz Paris. Bon hier an spaltet sich das Programm in die Feier am Tage und die bei Nacht. Bei Tage dauert das Fest von 2—6 Uhr gleichzeitig auf dem Marsfelde, an der Barrière du Trône und auf der Seine zwischen dem Pont Royal und der Fenabrücke. Auf dem Marsfelde eine große von dem Personal des kaiserlichen Circus aufgeführte militärische Pantomime, darstellend die Aufhebung der Belagerung von Silistria und den Tod Mustafa Pascha's; dies Stück wird im Laufe des Nachmittags zweimal hintereinander aufgeführt. Zwischen den beiden Vorstellungen findet ein Zwischenspiel von Voltgirübungen und dergleichen auf einem in der Mitte des Platzes eigens hierzu errichteten

Theater für
Ballon, de
trägt, auff
Figuren di
von 300 f
der Schiffe
losgelassen
wei Thea
änzer, ab
mit Preise
lassen wer
Wettfahrte
den neu
nd der K
Gratisvorj
tengarten
Bassins, d
während d
rischen Fe
Concordepl
felder, rei
Style, mit
nd Bann
erleuchtet
Antin, der
er Wallg
werden erl
wird in de
Stadt vorj
brannt, ein
gehenden
Das erster
Weiterstatu
und des K
der Höhe
leuchtende,
Kugel.
— 2.
9. Juli e
deute Nov
das Alcalá
von nun a
ollgedräng
gt. Eine
berde, beg
egen und
us eigener
n die In
Infanterie
enen grün
onstitution
hloß den
Espartero's
stand aus
ren Ordn
nd das W

Theater statt. Gleichzeitig wird von dem Plage ein großer Ballon, der die Namen der Türkei, Frankreichs und Englands trägt, aufsteigen, in seiner beslaggten Gondel die allegorischen Figuren dieser Mächte mit sich emporführend. Eine „Flottille“ von 300 kleineren Ballons, deren jeder einen der Namen eines der Schiffe der drei verbündeten Flotten trägt, wird gleichzeitig losgelassen. An der Barrière du Trône werden von 2 Uhr an zwei Theater, das eine für Pantomimen, das andere für Seiltänzer, abwechselnd Vorstellungen geben. Vier Kletterstangen mit Preisen werden ebendasselbst gleichzeitig dem Publikum überlassen werden. Auf der Seine von 2—4 Uhr Fischerstechen, Bettfahrten und „nautische Divertissements.“ Von 2 Uhr an in den neun ersten Theatern, sowie in den Cirken des Kaisers und der Kaiserin, im Hippodrom und in den nationalen Arenen gratisvorstellungen. Bei Nacht. Um 7 Uhr Concert im Tuileriengarten auf einem erhöhten Orchester in der Mitte des großen Bassins, desgleichen auf dem Plage vor dem Stadthause, sowie während des ganzen Abends an verschiedenen Punkten der elyseischen Felder. In der Nacht wird der Tuileriengarten, der Concordeplatz, die große Allee und der Stern der elyseischen Felder, reich geschmückt mit durfsichtigen Portiken in maurischem Style, mit Triumphbögen, Guirlanden, Kronleuchtern, Vasen und Bannern mittelst farbiger Gläser, Kugeln und Laternen erleuchtet sein. Auch der Cours de la Reine, die Allee von Antin, der Triumphbogen de l'Étoile, die Barrière du Trône, der Wallgang des Pont neuf und alle öffentlichen Gebäude werden erleuchtet sein. Das Stadthaus, am Tage beslaggt, wird in der Nacht mit Gasbeleuchtung das Wappenschiff der Stadt vorstellen. Um 9 Uhr werden zwei Feuerwerke abgebrannt, eines auf dem Quai d'Orsay vor dem Palast des gesetzgebenden Körpers, das andere an der Barrière du Trône. Das erstere stellt den Louvre in seiner Vollendung mit der Reiterstatue Napoleons I. und den zwei Gestalten des Friedens und des Krieges dar, das letztere feurige Cascaden, welche von der Höhe der Säulen der Barrière herabstürzen, sowie eine leuchtende, mit Sternen und allegorischen Zeichnungen geschmückte Kugel.

— 2. August. Einem mir zugehenden madrider Brief vom 9. Juli entnehme ich Folgendes über den Einzug Espartero's: Heute Morgen um 8 Uhr hielt Espartero seinen Einzug durch das Alcalathor. Die ungeheure Straße dieses Namens, welche von nun an Calle de Duque de la Vittoria heißen wird, war allgedrängt von Leuten. Alle Fenster waren von Frauen besetzt. Eine Anzahl von Bürgern, theils zu Fuß, theils zu Pferde, begab sich vor die Stadt, dem Liebling des Volks entgegen und befand sich unter dessen Gefolge. Einige thaten dies aus eigenem Antriebe, Andere jedoch waren bewaffnet und stellten die Infanterie oder Cavalerie der Bürgermiliz vor. Die Infanterie war mit ihren militärischen Hausmützen bedeckt, an denen grüne Bänder hingen und die Devise zu lesen war: „Die Constitution oder den Tod.“ Eine Abtheilung der Armee beschloß den Zug. Der General San-Miguel ritt dem Wagen Espartero's zur Seite. Das Gefolge des Herzogs von Vittoria bestand aus drei bis vier Wagen, in welchen Offiziere, mit Ordenbändern geschmückt, eine Deputation der Junta und das Madrider Ayuntamiento zu sehen waren. Nicht ohne

Mühe gelangten Pferde und Wagen durch die Menge; namentlich gerieth der Zug in der Nähe der Puerta del Sol ins Stocken, wo die Alcalastrasse bedeutend enger wird. Es hatte den Anschein, als ob das Volk seinen Liebling aus dem Wagen heben und küssen gewollt. Ueberall bei dem Durchzug des Herzogs erschallten freudige Zurufe und Bivats aus den Fenstern und auf den Straßen. In der Calle Mayor (Große Straße) schwenkten Frauen weiße Tücher und warfen dem General gedruckte Bieder zu. Bei der Puerta del Sol, wo die Alcalastrasse sich biegt, wurden weiße Tauben, mit grünen Bändern geschmückt, losgelassen. In der Calle Mayor war es nicht anders als sollte Espartero unter dem Regen von Blumen erstickt werden. Bei der Puerta del Sol stellte sich der Posten vor dem Ministerialgebäude unter Waffen. Unter den Bürgern, welche diesen Posten bilden, waren viele zu sehen, welche mit der einen Hand die Muskete hielten und mit der andern ihre Augen trockneten. Espartero, in seinem Wagen aufrechtstehend, erwiderte links und rechts die Grüße, indem er die Arme öffnete und sie auf der Brust kreuzend schloß: eine Bewegung, die er häufig wiederholte. Er ist ein Mann von schöner und edler Haltung. In seinen Zügen mischt sich männliche Kraft mit Biederkeit und Güte. Alles an ihm verkündet einen Mann, in dem sich Charakterstärke und Wohlwollen paaren. Gegen 8³/₄ Uhr langte der Zug in dem Hofe des Palastes an. Espartero begab sich zur Königin. Nachdem er in die Burg getreten war, dauerten die Zurufe fort. Eine Viertelstunde dauerte die Geduld des wartenden Volks. Als aber diese verflossen war, erscholl donnernd der Ruf: Al balcon, und Aller Augen wendeten sich gegen den großen Ehrenbalcon, welcher bedeckt blieb. Die Unterredung zwischen der Königin und dem Leiter ihrer Jugend dauerte noch eine halbe Stunde. Und erst in dem Augenblick, als Espartero wieder in seinen Wagen stieg, erschien die Königin auf dem Balcon, welcher zu ihren besonderen Gemächern gehört. Nun wendete sich die Menge, Hüte schwenkend, gegen die Königin und rief: „Es lebe die Königin! Es lebe die constitutionelle Königin! Espartero in seinem Wagen schwenkte ebenfalls seinen Hut und rief sein Bivat mit dem Volke. Die Königin, welche sehr heiter und glücklich schien, erwiderte all die Begrüßungen, indem sie ihr Tuch schwenkte, was ihr der König, zu ihrer Linken stehend, nachthat. (D. A. 3.)

— Der Indépendance belge schreibt man aus Madrid vom 29. Juli. „Espartero ist heute Morgen 8¹/₂ Uhr in Madrid eingezogen und mit ungeheurer Begeisterung empfangen worden. Durch die Straßen Alcala, Mayor und Almuderia begab er sich nach dem Palast der Königin, bei welcher er 15—20 Minuten verweilte, und von da zu Hrn. Mathieu in der Straße d'Espoz y Mina, wo seit mehreren Tagen eine Wohnung für ihn eingerichtet war. Die Huldigung, deren Gegenstand er vor dem Thore wie in den Straßen der Hauptstadt war, hat ernste, von politischer Leidenschaft ganz freie Männer umsomehr erstaunt und, ich muß es sagen, betrübt, da aus den 50—60,000 Kehlen, welche riefen: Es lebe die Verfassung von 1837! Es lebe Espartero! Es lebe D'Donnell! Es leben alle Befreier des Volks! Nieder mit den Tyrannen! Der Galgen den Dieben! auch nicht eine einzige rief: Es lebe die Königin! Das Erstaunen war nicht minder groß, als man,

statt des allgemein erwarteten D'Donnell, zur Rechten des Herzogs den General Menuisir, österreichischen Ursprungs und seit 1815 in spanischen Diensten, erblickte, des Nämlischen, der durch seine Stimme die Verurtheilung des vor etwa zehn Jahren erschossenen Diego Leon entschied. Die Abwesenheit D'Donnells an einem Tage wie dem heutigen hat eine nicht zu verkennende Bedeutung, deren ganzen Umfang man erst in einigen Monaten wird würdigen können, wenn, nach festgestellter Ordnung, Espartero's Politik und Verwaltung ihre ersten Ergebnisse geliefert haben werden. Man darf nicht vergessen, daß D'Donnell nicht bloß tüchtiger Krieger, sondern auch Staatsmann ist. Seine Reden im Senat und die durch sie dem Ministerium Bravo-Veltran und Sartorius-Collantes erweckte Furcht beweisen es zur Genüge. Bis jetzt aber hat der Zauber des Namens Espartero die Blicke der hiesigen Bevölkerung von dem abgelenkt, was nach der Meinung aller denkenden Politiker Gegenstand der reiflichsten Erwägung sein muß: von dem Programm des 7. Juli, der Grundlage des Aufstandes, welche auch die Grundlage der neuen Verwaltung werden muß, wenn uns nicht unberechenbare Conflictte bevorstehen sollen. Die Ankunft D'Donnell's und seiner Kollegen wird allein die in dieser Hinsicht obwaltenden Zweifel zerstreuen können. Wie verlautet, hätte Espartero beschlossen, morgen am Bahnhof der Eisenbahn D'Donnell, Dulce und Ros de Plano zu empfangen. Serrano und Messina werden angeblich erst übermorgen mit der Hauptmasse der Colonne hier eintreffen. — 4 Uhr. Ein amtliches, Espartero-D'Donnell betitelttes Bulletin, das in den Straßen verkauft wird, setzt D'Donnell's Ankunft auf heute Abend fest. Man liest darin unter Anderm, daß derselbe sich Espartero zur Verfügung stellt. Etwa 3000 Mann Cavalerie und Infanterie und vier schwere Geschütze sind zugleich mit Espartero hier angelangt; sie bestehen aus einigen Schwadronen der Besatzung von Saragossa und der aufgestandenen Besatzung von Valladolid unter Riguera. — 5 Uhr. D'Donnell wird jeden Augenblick erwartet; ganz Madrid strömt nach dem Thore von Atocha, wo sich ein den „Rettern Spaniens“ gewidmeter prächtiger Triumphbogen befindet. San-Michel ist, um D'Donnell abzuholen, nach Aranjuez gefahren.“ (D. A. Z.)

— 3. August. Man schreibt aus Angoulême, daß die Polizei dort ein bei Nachtzeit ans Stadthaus angeklebtes Placat folgenden Inhalts weggenommen hat: „Genug der Schande! Erheben wir uns! Frankreich mache wie Spanien die Revolution unter dem Ruf: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Dieben! Es lebe die Republik!“ Es wird nach dem Urheber dieses Attentats geforscht. — Der Kriegsminister hat, wie aus einer Bekanntmachung der meyer Handelskammer hervorgeht, die Ausfuhr von allen Pferden, die zum Kriegsdienst tauglich sind, verboten. — Heute Morgen fand auf der Kreisbahn von Paris nach Sceaux, die nur einen Schienenweg hat, ein beklagenswerther Unfall statt, durch den fünf, nach Andern acht Personen erheblich verletzt wurden. Veranlassung war, daß der von Sceaux kommende Zug einer Maschine begegnete, die Arbeiter nach der im Bau begriffenen Zweigbahn nach Drefay schaffen sollte. — Aus Toulon meldet man die fortgesetzte Einschiffung von bedeutendem Artilleriematerial.

— 4. August. Seit das Einverständnis Espartero's und

D'Donnell's bekannt geworden ist, ist man etwas ruhiger über den Entwicklungsgang der spanischen Angelegenheiten. Man wohl fürchtet man einigen Widerstand, wenn mit Beseitigung der Barrikaden wird der Anfang gemacht werden sollen. Dem, was man sich über die Barrikaden erzählt, hat man den selben eine Ausschmückung verliehen, die in der Geschichte sonst ihres Gleichen suchen möchte. Sie wären mit Erde und Sträuchern bedeckt. In gothischem oder maurischem Style mit Bildern verziert, bildeten sie hier und da kleine Kapellen. Königin Christine, die sich immer noch im königl. Palaste, der Punta del Diamante befindet, soll sich entschlossen haben das Land verlassen zu wollen. Es verlautet, daß der gegenwärtige spanische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis Villum, welcher der streng conservativen Partei angehört, seine Entlassung erbeten habe, und man will sogar wissen, daß Herr D'Azag, der bereits im Jahre 1841 einmal seine Regierung hier vertrat, und der sich in Bayonne befindet, ihm auf seinem Posten nachfolgen werde. Der englische Gesandte am Madrider Hofe, Lord Howden, ist auf dem Rückwege dahin bereits am 30. Juli durch Bayonne gegangen. Beim kaiserlichen Hoflager in Biarritz ist die Mutter der Kaiserin, die Gräfin del Montijo, eingetroffen. Gelegentlich der Erwähnung des Hofes sei noch zweier den kaiserlichen Majestäten betreffend, als bis der „Moniteur“ es gethan, die zweite verbietet ihnen, zwischen der französischen und englischen Armee keine der letztern ungünstigen Parallelen zu ziehen. — In Biarritz trifft man Vorbereitungen zur Erbauung eines im Jahre 1855 zu beendenden Palastes. Das Nordlager ist vollständig zum Beziehen durch die Truppen vorbereitet. Gestern Morgen stieß ein auf der Eisenbahn von Sceaux nach Paris gehender Zug bei Arcueil mit einer entgegenkommenden Docomotive zusammen. Zehn Personen, wovon drei Beamte wurden zum Theil bedeutend verwundet; und drei davon sind seitdem schon gestorben. — Der Maire von Marseille ist abgesetzt worden, weil er aus Schrecken vor der Cholera seine Posten verlassen hatte.

Spanien. Die neuesten Nachrichten des „Moniteur“ sind die nachstehenden. Aus Trun telegraphirt man dem Blatte vom dem 4. August: „In Madrid beginnt der ungehinderte Verkehr in den Straßen sich wieder herzustellen. Die Stadt ist ruhig. Die Bureaux der Staatsschuld sind noch nicht wieder geöffnet; man versichert, die Regierung treffe Veranlassungen um nächstens ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. Die vorhergehende Nummer des „Moniteur“ (die vom 4. August hatte bereits die folgenden Nachrichten gebracht. „Bayonne“ 4. August. Die Königin hat dem General San Miguel geschrieben, um ihm für die von ihm geleisteten Dienste zu danken. Nach den letzten Nachrichten aus Catalonien war die Lage dieser Provinz in dem Augenblicke, wo der Marschall Concha den Befehl übernahm, eine höchst bedenkliche. Mörder und Räuberbanden durchzogen das Land. Der Marschall hat die Sicherheit wieder hergestellt. Die Geflohenen kehrten zurück; die Kaufleute und Fabrikanten boten ihm ihre Unterstützung und Geldmittel an.“ — Ueber den Einzug Espartero's in Madrid meldet das Blatt, daß ihm die Deputationen

einem Weg
virtu santo
Madrid Sa
en für sei
Stunde ge
von wenig
lebende T
Inordnung

Vom
Nachrichten
welchen die
ingetreten
Der Befehl
eben. A
grateschi,
erschänzt,
vorstehende
röster D
Hauptquar
wärts vom
eschi und
reispatrou
arde, und
der Türken
und Rimm
russischen
Der Rückz
et, den B
Balacz und
der Falom
bewegen.

Nächste
soll eine
werk Klein
waltersdor
gegen sog
Meistbiet
liebhaber
in Oberwa
selichen B

Zur
oder zu a
Jemand,
rückziehen
finden will
kleinen Ca
kommen si
Gelegenhei
Reflectiren
Knospmach
asse) abge
heilung g

in einem Wege von Alcalá her bis nach dem Gasthause del Espíritu santo entgegengesogen waren, und daß die Garnison von Madrid Haie bildete. Die Deffnungen in den Barricaden wurden für seinen Wagen erweitert. Im Palast sei er etwa eine Stunde geblieben. Der Marschall brachte ein Truppencorps von wenigstens 10,000 Mann mit sich, so daß der ordnungsliebende Theil der Bevölkerung nicht mehr die Wiederkehr der Unordnungen fürchtete. (Dr. J.)

Vom Kriegsschauplatz an der Donau reichen die Nachrichten heute bis zum 30. Juli. Ueber den Rückzug, welchen die kaiserl. russische Armee am 27. Juli von Frateschti angetreten hat, bringt der „Lloyd“ die folgenden Details: Der Befehl zum Rückzug wurde am 27. Juli früh 3 Uhr gegeben. Am vorhergegangenen Abende wurde das Desfilé bei Frateschti, muthmaßlich um die Türken zu täuschen, noch fleißig verschanzt, und selbst die höhern Offiziere waren über die bevorstehenden Ereignisse in Unkenntniß. Der Rückzug ging in größter Ordnung vor sich. Fürst Gortschakoff verlegte sein Hauptquartier von Frateschti nach Dbiletschi, vier Meilen rückwärts vom Argis. Am 27. Abends besetzten die Türken Frateschti und nahmen dort eine defensive Stellung. Cavalerie- und Infanteriepatrouillen begegneten den Patrouillen der russischen Arriercorps, und es fielen Gefechte untergeordneter Art zum Vortheile der Türken in der Nähe von Frateschti vor. Die von Slatina und Kimmik abrückenden Truppencorps sollen die Nachhut der russischen Armee bilden und der Rückzugslinie successive folgen. Der Rückzug hat, wie in den bestunterrichteten Kreisen verlautet, den Zweck, die Aufstellung am Sereth mit den Pivots in Galacz und Braila zu vervollständigen. Nach Ueberschreitung der Jalomiza werden sich die Truppen in gewöhnlichen Märschen bewegen. Bis zu diesem Punkte sind Doppelmärsche angeordnet. Die von Osteniza abgehenden Abtheilungen werden

sich bei Dbiletschi, jene von Kalarasch bei Mirazet Slobodzie mit dem Hauptcorps vereinigen. General Buddberg wird seinen Sitz in Jassy nehmen; das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff dürfte Mitte August nach Fokschan kommen. Zwischen Galacz, Tekusch und Fokschan werden Plätze für drei große Heerlager eingerichtet. Die Kanzlei des Generals Buddberg war am 27. nach Fokschan abgegangen. Mit Ausnahme der Truppenmärsche erwartet man ein kriegerisches Ereigniß nicht, da die Russen sich auf Seitenwegen zurückziehen und auch die Türken, eine Schlacht vermeidend, nur successive vorgehen und bei ihrem Eintreffen in Bukarest russische Truppen nicht mehr finden werden. — Am 29. Abends haben die Türken das walachische Dorf Kalugereni besetzt und standen somit noch einen Tagemarsch von Bukarest entfernt. Sie haben begonnen, dort Schanzen aufzuwerfen und dürften spätestens bis zum 3. August in Bukarest einziehen. Die in Simniza gestandenen Truppen ziehen nach Giurgewo und waren zum Theil am 29. Juli schon dort. Das gesammte, bei Giurgewo concentrirt gewesene Armeecorps, dessen Stärke auf 40,000 Mann angegeben wird, stand am 29. Juli zwischen Frateschti und Kalugereni. — In Widdin glaubte man, daß sich die Türken auf die Besetzung Bukarests beschränken und bei dem Eintreffen der österreichischen Truppen wieder über die Donau zurückgehen werden. Bis dahin wird der Generalissimus Omer Pascha sein Hauptquartier in Bukarest nehmen.

— Eine an den Zar gerichtete Petition der Bojaren um Schutz hat nur drei Unterschriften gefunden; dagegen hat die russische Polizei eine Petition confiscirt, die im Geheimen circulirte, an Oesterreich, Preußen, England und Frankreich gerichtet war und um Befreiung der Fürstenthümer von dem russischen Drucke bat.

Versteigerung.

Nächsten Sonnabend, den 12. August, soll eine Quantität Wiesengras auf Vorwerk Kleinschirma, zum Rittergut Kleinwaltersdorf gehörig, in einzelnen Parcellen gegen sogleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Kaufliebhaber haben sich Nachmittags 2 Uhr in Oberwaltersdorf in der Nähe der Günterschen Wirthschaft daselbst einzufinden.

Die Sequestration.
Ferdinand Heinzmann.

Zur Beachtung.

Zur Gründung des eigenen Heerds oder zu angenehmer Beschäftigung für jemand, der von seinem Dienst sich zurückziehen und eine Nahrungsquelle dafür finden will, welche durch Anlegung eines kleinen Capitals ein hinreichendes Auskommen sichert, kann hier eine günstige Gelegenheit nachgewiesen werden. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen bei Hrn. Knopfmachermeister Kaden (Waisenhausgasse) abgeben, worauf ihnen nähere Mittheilung gemacht werden wird.

Verkauf.

Eine Wirthschaft mit 6 1/2 Scheffel Garten und Feld steht zu verkaufen und können 700 Thlr. darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilen Carl August Franzens Erben in Falkenberg.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 55 in Halsbrücke, nahe an der Hüttenstraße bei den sogenannten Kiefern, mit 2 Stuben und 1/2 Scheffel Feld, steht zu verkaufen.

Frischgebrannter Kalk

ist vom 10. dieses Monats an zu haben bei dem Gutsbesitzer Selbig in Frankenstein.

Verkauf.

Gute neue Speisekartoffeln, die Meße 4 Mgr., der ganze Scheffel 2 Thlr., sind zu verkaufen auf Farnesiechen.

Verkauf.

Eine gute Standbüchse ist billig zu verkaufen: obere Nonnengasse Nr. 173.

Neue Matjes-Heringe

zu billigen Preisen empfiehlt
G. A. Blaser.

Fette Matjes-Heringe

und
Neue Voll-Heringe,
1. Fanges, beide Sorten in Schocken zu den niedrigsten Preisen bei
M. W. Ubricht am Obermarkt.

Logisvermiethung.

Ein freundliches Logis auf einer lebhaften Straße, bestehend aus drei Stuben nebst Zubehör, ist sogleich zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Localveränderung.

Daß ich heute mein seit 12 Jahren innegehabtes Verkaufslocal im Kaufhause verlassen und in mein Haus Nr. 264 an derselben Seite des Marktes, Herrn Kaufmann Hedrich gegenüber, verlegt habe, zeige ich hierdurch ergebenst an. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen verbindlichst dankend, bitte ich zugleich um dessen Fortdauer und füge die Versicherung hinzu, daß es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, mich desselben würdig zu zeigen.
Freiberg, den 3. August 1854.

J. B. Bauermeister,
Buchbinder und Galanteriearbeiter.

Doctor Borhardt's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife ist ein bewährtes, seit Jahr und Tag bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes, cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung von Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Pickeln, Hautbläschen etc. und zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen, sowie sie mit großer Superiorität alle anderen Toilette-Seifen und Schönheitswasser ersetzt. — Im **Bade** wirkt sie außerordentlich heilsam und stärkend. — **Dr. Borhardt's** Kräuter-Seife ist in versiegelten Original-Päckchen à 6 Ngr. für Freiberg nur allein **acht** zu haben bei **G. A. Blaser.**



William Both & Fletcher's



Gutta-Percha-Glanzwichse,

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Freiberg zu haben bei **Eduard Nicolai.**

Von jetzt an bin ich in den Stand gesetzt, Wiederverkäufern einen **bedeutenden Rabatt** zu gewähren.

Empfehlung.

Von heute an ist frischgeschlachtetes **fettes Rindfleisch**, à Pfd. 2 Ngr. 5 Pf., zu haben bei **Mstr. Säfner**, Enggegasse Nr. 640.

Eine Flasche Selterwasser für $\frac{3}{4}$ Ngr.

Poudre Fèvre,

zur sofortigen und leichten Bereitung von Selterwasser, das Packet zu 20 Flaschen berechnet, mit Gebrauchsanweisung à 15 Ngr. empfiehlt

J. G. A. Schumann.

Necht persisches Insectenpulver

à Fl. 5 Ngr., bekannt als das sicherste Mittel zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen, Motten, Schwaben etc. Zu haben bei **J. G. A. Schumann.**

Logisvermiethung.

In Nr. 400 vor dem Kreuzthore ist ein Logis von jetzt an zu vermiethen. Näheres beim Schneidermstr. **Orler**, Kirchgasse Nr. 362.

Verantwortl. Herausgeber und Redacteur **C. F. Frotzher.**

Logisvermiethung.

Ein Logis mit Möbels steht von jetzt an zu vermiethen: große Stollngasse Nr. 593.

Vermiethung.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen: Erbischestraße Nr. 594, 1. Etage.

Vermiethung.

Zwei gut ausmöblirte Stuben mit oder ohne Stallung, sowie eine Parterrestube sind sogleich zu vermiethen: Fischergasse Nr. 48, 2 Treppen.

Vermiethung.

Zwei kleine Stuben sind mit oder ohne Möbels zu vermiethen: Meißnergasse Nr. 458.

Vermiethung.

Eine Stube mit zwei Kammern und mit Benutzung der Küche ist zu vermiethen: Burgstraße Nr. 345.

Freiberg.

Vermiethung.

Eine Parterrestube mit Stubenkammer, Küche und sonstigem Zubehör ist zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen Stallung beigegeben werden: Kreuzgasse Nr. 510.

Gesuch.

Eine Hausmagd, welche das Kochen und die Viehwirthschaft versteht, wird sofortigem Antritt gesucht. Von wem? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

Ein junges Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht zum 1. September hier oder in einer anderen Stadt einen Dienst. Das Nähere ist zu erfahren: Enggegasse Nr. 644.

Zugelaufen

ist ein ganz schwarzer Hund mit weißer Kehle und gelbem Halsband. Der Eigenthümer kann ihn zurück erhalten bei dem **Wagner Bachmann** in Oberschöna.

Gefunden

wurde vor etwa 6 Wochen eine Radehacker. Der Eigenthümer kann sie in der Polizeistube wieder erhalten.

Sommertheater in Halsbrücke.

Donnerstag, den 10. August: der **Pachter** und sein **Gel** oder der **Schuh** um die **Ecke**, Posse in 3 Acten. **Wilhelm Birkel**, Schauspieldirector.

Getreidepreise.

Rohwein, den 1. August.	
Weizen	7 Thlr. 25 Ngr. bis 8 Thlr. 10 Ngr.
Roggen	6 " " " 6 " 15 "
Gerste	4 " 25 " " 5 " " "
Leisnig, den 5. August.	
Weizen	7 Thlr. 20 Ngr. bis 8 Thlr. 15 Ngr.
Roggen	6 " " " 6 " 15 "
Gerste	4 " 20 " " 5 " " "
Hafer	2 " 15 " " 3 " " "
Neues Getreide.	
Roggen	5 Thlr. — Ngr. bis 6 Thlr. 25 Ngr.

Speiseanstalt.

Mittwoch, 9. August, Rindfl. m. Maisgrübe
Donnerstag, 10. August, Rindfl. m. Hirse

Druck von **J. G. Wolf.**